



## Notiz über Verfahren und methodologische Entscheide des SWR bei Politik- und Programmevaluationen

(SWR, Februar 2018)

---

Der SWR befasst sich im Rahmen seines Mandats unter anderem intensiv mit der Evaluation von Politiken und Programmen. Für die Programmevaluation und Begutachtung muss er die verschiedenen Bedürfnisse der Regierung sowie unterschiedliche Zusammenhänge und Zeiträume berücksichtigen.

In den Wirtschaftswissenschaften gibt es immer mehr Literatur zum Thema Politikevaluationen. Das Ziel ist jeweils, höchsten akademischen Standards zu genügen, d.h. es müssen formale Methoden zum Einsatz kommen, mit denen sich Kausalzusammenhänge aufzeigen lassen: Wenn A, dann B. Die Wirkung einer bestimmten Einflussnahme zu isolieren, ist der angestrebte Goldstandard in Wissenschaft und Politik. Somit sollte das auch das oberste Ziel einer jeden Politikevaluation sein. Eher beschreibende oder qualitative Ansätze lassen – auch wenn nützlich sind, um relevante Informationen zu erhalten – keine kausalen Schlüsse über Veränderungen oder Entwicklungen gewisser Variablen innerhalb der beeinflussten Bevölkerungsgruppe zu.

Technisch betrachtet stützen sich die fortschrittlichsten Evaluationen öffentlicher Programme – diejenigen, mit denen Kausalzusammenhänge gemessen werden können – auf randomisierte Studien, Regressions-Diskontinuitäts-Analysen oder den Instrumentenvariablen-Ansatz. Beim ersten dieser Ansätze werden zufällig ausgewählte Unternehmen (oder Teams oder Einzelpersonen) gefördert und dann mit jenen verglichen, die keine Förderung erhielten. Beim zweiten Ansatz werden Ergebnisse knapp über der Schwelle für öffentliche Unterstützung mit solchen knapp darunter verglichen. Beim dritten Ansatz wird die Wirkung des Programms durch eine exogene Komponente bei der Variation der Qualifikation aufgezeigt.

In vielen Fällen lassen sich diese Methoden jedoch nur schwer oder gar nicht anwenden. Beispielsweise im Fall eines gross angelegten Programms, das zum Ziel hat, die Neuausrichtung einer ganzen Wissenschaftsgemeinschaft auf ein neues Forschungsfeld zu fördern. Eine zuverlässige Evaluation eines solchen Programmes ist sehr schwierig, da eine Messung für längerfristige Grossprojekte immer mit verschiedenen Problemen verbunden ist:

- Es lässt sich kein reiner Effekt der Einflussnahme ausmachen (denn ein solches Programm beinhaltet verschiedene miteinander zusammenhängende Schritte und Verfahren, weshalb es schwierig ist, den Zusammenhang zwischen Programm und Ergebnissen [z.B. Zunahme an Publikationen oder Patenten] präzise aufzuzeigen).
- Gross angelegte Programme betreffen komplexe Systeme (eine ganze Forschungsgemeinschaft) – das Programm ist dabei nur eines von vielen wichtigen Elementen, die diese Gemeinschaft beeinflussen.
- Gewisse Effekte im Zusammenhang mit der Auswahl lassen sich nur schwer kontrollieren (eine Forschungsgemeinschaft, die sich für ein gross angelegtes Förderprogramm bewirbt, ist meist besser organisiert als andere Personen oder Gemeinschaften; zudem werden gute Bewerber tendenziell mehrfach gefördert). Natürlich ist es sinnvoll, gute Gemeinschaften zu unterstützen, aber die Evaluation wird dadurch schwieriger.

Die Unmöglichkeit, Evaluationen durchzuführen, die höchsten akademischen Ansprüchen standhalten, sollte Regierungen und Behörden jedoch nicht davon abhalten, gewisse Evaluationsroutinen einzuführen. Denn diese können nützliche Frühwarnsysteme sein und gravierende Programmfehler aufzeigen. Ein wenig Licht ist besser als völlige Dunkelheit. Die bei umfangreichen und komplexen Programmen

durchgeführten Evaluationen ermöglichen zumindest einen Vergleich der Ergebnisse mit einer Referenzgrösse – zum Beispiel mit den im Voraus festgelegten Zielvorgaben und Erwartungen. So geht auch der SWR vor, wenn er gross angelegte und längerfristige Programme auswertet. **Der SWR nimmt zwar nicht für sich in Anspruch, Zusammenhänge feststellen zu können, trägt aber dazu bei, dass besonders überragende Erfolge oder auch deutlich unterdurchschnittliche Leistungen im Vergleich zur Referenzgrösse erkannt werden. Solche Fälle führen dann zu Beratungen und Gesprächen mit den Begünstigten des Programmes und den politischen Entscheidungsträgern.**